

wicklung von der römischen Messe zur Eucharistiefeyer der einzelnen Teilkirchen skizzieren. In einem eigenen Abschnitt werden mit der Eucharistiefeyer verbundene Feiern vorgestellt, wie z. B. die Kommunionsspendung außerhalb der Messe, die Erstkommunion, die Primiz und Agapefeiern. Das 8. Kapitel handelt schließlich von der Aufbewahrung und Verehrung der Eucharistie.

Die Untersuchung besticht durch ihre Fülle von

Informationen, die klare und sachgerechte Darstellung und die gute Lesbarkeit. Bedauerlich ist das (noch) fehlende Register, das in künftigen Auflagen enthalten sein wird. Dem Vf. schulden wir Dank für einen solch grundlegenden Handbuchbeitrag, der hoffentlich auch das Gespräch der Liturgiewissenschaft mit anderen theologischen Disziplinen anregen und bereichern wird.

Kurt Küppers, Augsburg

Moraltheologie

Haro, Ramon García de, Cristo. *Fundamento de la moral. Los conceptos básicos de la vida moral en la perspectiva cristiana. Ediciones Internacionales Universitarias (Via Augusta, 9 pral.), EIUNSA, S. A., Barcelona 1990, 190 S.*

May, William E., *Principios de Vida moral. Traducción de Augusto Sarmiento, Profesor de Teología Moral en la Universidad de Navarra, Ediciones Internacionales Universitarias. EIUNSA, S. A., Barcelona 1990 (engl.: Principles of Catholic Moral Life, Franciscan Herald Press, Chicago 1981), 269 S.*

1. Das Werk des Ordinarius für Moraltheologie an der Lateran-Universität hat sich den Intentionen des II. Vatikanischen Konzils verschrieben (vgl. *Optatam totius*, n. 16), eine Erneuerung der Theologie zu bringen, die aufgrund einer vertieften Bibelkenntnis zur Heiligung des Lebens in der Welt beiträgt. Dabei ist keine erschöpfende Darstellung aller biblischen Voraussetzungen beabsichtigt; sondern zusammen mit der lebendigen Tradition und dem Lehramt sollen primär die spezifisch christlichen Grundbegriffe der Sittlichkeit verdeutlicht werden: Gesetz, Freiheit, sittlicher Akt, Tugend, Gewissen, Sünde – d.h. Grundbegriffe, die im Laufe der patristischen, mittelalterlichen und modernen Tradition immer präziser geschärft und immer klarer als durch das christliche Evangelium geprägt erkannt worden sind. So z. B. ist der Freiheitsbegriff gegenüber anderen Vorstellungen, die darin nur Indifferenz oder eine unbestimmte Wahlmöglichkeit sehen, im Sinne des Neuen Testaments verstanden als Selbstentscheidung, aus Liebe den Willen Gottes zu erfüllen, als Möglichkeit das Gute zu tun, als Kraftquelle, um das Gebot der Liebe zu leben.

Das Buch faßt eine Reihe von Veröffentlichungen der letzten 20 Jahre zusammen, und zwar nicht, wie leider sonst häufig üblich, in einem zufälligen Nebeneinander, sondern zu einem einheitlichen Ganzen. Übereinstimmend mit den Hinweisen des Konzils wird auch immer wieder auf die Grundprinzipien der Theologie des hl. Thomas zurückgegriffen. Frühere Arbeiten des

Autors sind unter Berücksichtigung der letzten Äußerungen des Lehramtes und der neuesten Fachpublikationen überarbeitet und erweitert worden.

Das erste Kapitel behandelt die sittliche Lehre Christi im allgemeinen; darauf folgen Überlegungen über Christus und die Berufung der menschlichen Person. Darin wird besonders die innere Harmonie der Begriffe Sittengesetz, Person und Freiheit verdeutlicht und die Notwendigkeit eines Rückgriffs auf den christlichen Personenbegriff nachgewiesen. Weitere wichtige Kapitel behandeln Christus und das sittliche Bewußtsein (5) und die Lehre Christi in Bezug auf die Sittlichkeit der menschlichen Akte (6). Das Schlußkapitel behandelt die Identifikation mit Christus durch die Tugendkräfte und Gaben des Hl. Geistes. Besonders klar sind die Ausführungen über die Bedeutung der Tugend als Zuwachs an Freiheit und über die Gotteskindschaft als Grundlage des christlichen Lebens.

Das Buch unterstützt eine Moraltheologie, welche nicht unabhängig und getrennt von der christlichen Spiritualität existieren will, sondern aus ihr lebt und sie zugleich befruchtet. Dies ist deshalb möglich, weil nicht nur Informationen über eine Vielzahl von Meinungen geboten werden, sondern das kirchliche Lehramt und die Kirchenväter als maßgebende Richtlinien verstanden sind. Die christliche Moral wird mit Recht als übernatürliche deutlich von einer bloß griechischen oder römischen Ethik abgehoben. Denn Christus geht es um eine wirkliche Vergöttlichung der Kreatur, eine Einwohnung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes im Inneren des Menschen. Das Mysterium des Menschen, in seiner natürlichen und christlichen Würde, wird allein im Mysterium des menschengewordenen Wortes verständlich.

Besonders wertvoll sind die Ausführungen über das Gewissen: Seine »Kreativität« bestehe darin, das Gute zu entdecken; es ist jedoch keine autonome und exklusive Quelle, um zu entscheiden, was gut und böse ist – im Gegenteil, seine Er-

kenntnis ist in das Herz des Menschen eingeschrieben.

Auffällig an dem Buch ist die positive Grundtendenz, obwohl es u. a. auch mit aller Klarheit von der Sünde als dem Tod des Lebens in Christus spricht. Es handelt sich um eine Fundamentalmoral von großer Integrationskraft, welche nirgends polemisch wird und doch in hervorragender Weise dazu dienen könnte, gerade den ausgesprochenen Schwächen der entsprechenden deutschsprachigen Literatur der letzten Jahre zu begegnen. Im Gegensatz zu einer oberflächlichen Situationsethik oder subjektivistischen Moral vertritt der Autor entschieden eine objektive Moral, und zwar »personal« begründet in Christus; er läßt sich auch nicht auf die beliebten dialektischen Wortspielereien und künstlich hochstilisiertes Problematisieren ein.

Die Lektüre des Buches läßt einmal mehr das Defizit an brauchbaren modernen Handbüchern der Moraltheologie in deutscher Sprache, insbesondere der Fundamentalmoral, bewußt werden und zeigt, wie unentbehrlich in diesem Bereich die Berücksichtigung der ausländischen Literatur ist. Das Werk kann uneingeschränkt empfohlen werden.

2. Ähnliches gilt auch von dem dankenswertere Weise durch die Übersetzung von A. Sarmiento nun auch in der spanischen Weltsprache zugänglichen Buch von W. May, das ein umfassendes Panorama des heute gültigen moraltheologischen Denkens ausbreitet. Es handelt sich um das Ergebnis einer Arbeitstagung in Washington (17.–21. 6. 1979); zwei Beiträge stammen aus dem europäischen Bereich. Der Herausgeber ist ordentlicher Professor der Moraltheologie an der Katholischen Universität von Washington und Mitglied der Internationalen Theologenkommision. Die wichtigsten heute oft infragegestellten Schlüsselbegriffe, z. B. der christliche Begriff der Sünde mit seiner untrennbaren Beziehung zum Bewußtsein von der Personwürde, werden grundlegend erklärt. Das Buch besticht durch seine überzeugende Darlegung der Prinzipien. Es bie-

tet aber auch ein erfrischend klares Urteil über gewisse problematische Strömungen – explizit z. B. in den Beiträgen von R. Roach SJ, J. Finnis, W. E. May, G. Grisez – und klare Antworten etwa für die Diskussionen über den Konsequentialismus oder die Funktion des Lehramtes im Bereich des natürlichen Sittengesetzes.

Eine erste Gruppe von Arbeiten bezieht sich auf die Fundorte der moraltheologischen Erkenntnis, d. h. ihren Bezug auf Schrift und Lehramt und ihre Kirchlichkeit (R. Roach SJ, M. Minguens OFM, L. Bouyer CongrOrat, D. McCarthy), mit einem führenden Beitrag von Kardinal William Baum über die spezifischen Charakteristiken der katholischen Sittenlehre, und zwar vor allem vom eucharistisch-sakramentalen Kontext her. Das Verhältnis von Naturgesetz und objektiver Sittlichkeit im Lichte des Vatikanum II und des hl. Thomas wird in den Beiträgen von J. Finnis und W. E. May dargelegt. Eine dritte Gruppe zielt auf die Themen Freiheit, Gottesliebe und Personenwürde (R. Lawler OCap, J. Connelly, J. Boyle). Weitere Aufsätze behandeln ausdrücklich die moraltheologische Methode und die sittliche Entscheidung in Konfliktsituationen (J. T. Mangan, sowie auch der Methodist F. S. Carney), das christliche Gewissen (W. B. Smith; R. García de Haro) und die Berufung zur christlichen Vollkommenheit als Ziel der Moral (J. Aumann).

Die einzelnen Artikel sind nicht gewaltsam harmonisiert, sondern bieten in Details auch unterschiedliche Gesichtspunkte; sie stehen aber glücklicherweise keineswegs so disparat nebeneinander, wie dies heute leider in vielen Festschriften üblich geworden ist. Bei einer Neuauflage könnten in beiden Werken noch mehr Hervorhebungen durch verschiedenartige Drucktypen, mehrere Indices und ein deutlicher abgehobenes Literaturverzeichnis den praktischen Nutzen erhöhen. Die präzise Sprache, klare Systematik der Beiträge und Konsequenz der Argumentation dürfen jedoch als vorbildlich gelten.

Johannes Stöhr, Bamberg

Pastoraltheologie

Zulehner, Paul M., *Pastorale Futurologie (Pastoraltheologie, Bd. 4)*, Patmos-Verlag, Düsseldorf 1990, 336 S., geb.

Der bekannte und anerkannte Wiener Pastoraltheologe Paul Zulehner legt seine lang erwartete »Futurologie« in der Reihe der breit angelegten Pastoral-Theologie vor. Das Werk will sein ein »pastoraltheologischer Dialog mit der Futurologie«. Zulehner und seine Mitarbeiter setzen vor-

aus, daß es eine intakte und kompetente Wissenschaft von der Zukunft gibt, mit der ein »wissenschaftlicher« Dialog notwendig und möglich ist.

Dem kann man von der erkennbar guten Absicht her voll zustimmen; was die Realisierung anbetrifft, ist Kritik am Platz. Die Worte »kritisch«, »pastoral«, »futurologisch« purzeln einem nur so entgegen, wenn man das Buch aufschlägt. Aber es kommt bald noch besser. Sprachliche und